

## **Abschlussbericht CNU 2019**

### **Bewerbung und Vorbereitung**

Wir mussten uns zunächst direkt an der Koreanistik für unsere bevorzugte Universität bewerben. Das Stipendium der Chungnam National University war einer der Gründe, warum ich mich für diese Universität entschieden hatte. Glücklicherweise wurde ich für meine Wunschuniversität ausgewählt. Die nächsten Schritte verliefen relativ unkompliziert. Das einzige Problem war, dass die Dokumente der koreanischen Universität für das Visum erst relativ spät in Frankfurt bei der Botschaft eintrafen. Dadurch war es mir zeitlich nicht mehr möglich nach Frankfurt zu fahren. Glücklicherweise hatte sich eine meiner Kommilitoninnen bereit erklärt, mit einer von mir ausgestellten Vollmacht zur Botschaft zu gehen. Auch etwas unerfreulich war, dass uns erst kurz vor unserem Abflug mitgeteilt wurde, dass wir 14.000 US-Dollar vorweisen müssen. Am 21. Februar flog ich zusammen mit mehreren Kommilitonen mit Asiana Airlines, die einen Rabatt für Studierende der Koreanistik anbietet, von Frankfurt nach Korea.

### **Die ersten Wochen**

Entgegen meinen Erwartungen war es relativ einfach sich in Daejeon einzuleben. Ich kannte bereits einige der koreanischen Studenten, da diese zuvor ein bis zwei Semester in Tübingen absolviert hatten. Das erleichterte den Einstieg in den koreanischen Alltag immens. Die Universität stellt auch allen Austauschstudenten einen Buddy zur Verfügung, der einem z.B. bei dem Einzug in das Wohnheim behilflich ist. Meinen Buddy kannte ich schon aus Tübingen, da sie dort ein ganzes Jahr lang studiert hatte. Es fand auch zu Beginn des ersten Semesters eine Orientierungsveranstaltung statt, bei der einem mit der Beantragung der Alien Registration Card und der Eröffnung eines Bankkontos geholfen wurde. Ich habe mich sehr schnell in Daejeon zurechtgefunden und fühlte mich auch sofort sehr wohl.

## **Unterkunft**

Dank des Stipendiums konnte ich das erste Semester umsonst im Wohnheim leben. Eine andere Studentin aus Tübingen und ich wohnten zusammen in einem Doppelzimmer. Wir teilten uns einen kleinen Aufenthaltsraum mit Kühlschränken mit Studenten aus zwei weiteren Doppelzimmern und ein Badezimmer mit einer anderen Sechser-Wg. Auf unserem Stockwerk lebten nur Austauschstudenten. Das Stipendium beinhaltete auch zwei Mahlzeiten am Tag (Montag-Freitag). Da das Essen in der Mensa des Wohnheims oft nicht besonders gut schmeckte, bin ich meistens mit Freunden nach dem Unterricht Essen gegangen. Vom Wohnheim aus sind es ungefähr 15-20 Minuten zu Fuß zum Gebäude, in dem der Unterricht stattfindet. Es gibt auch einen Shuttlebus, der diese Strecke regelmäßig abfährt. Es gab nie Probleme mit meinen Mitbewohnerinnen oder Stau im Bad. Wir verstanden uns sehr gut und haben in unserer Freizeit auch manchmal etwas zusammen unternommen, wie z.B. in die Sauna oder essen gehen. Mit einer anderen Studentin auf dem gleichen Stockwerk hatte ich auch zusammen Unterricht. Alles in allem war das Wohnheimleben im ersten Semester eine positive Erfahrung. Über die Semesterferien befand ich mich allein im Wohnheim, da alle meine Mitbewohner ausgezogen waren.

In meinem zweiten Semester an der Chungnam National University musste ich drei Stockwerke nach oben ziehen, erneut in eine Sechser-Wg. Meine neue Zimmergenossin war ebenfalls Deutsche und, obwohl wir nicht viel miteinander zu tun hatten, verlief das Zusammenleben recht angenehm. Das ist allerdings auch das einzige Positive, das ich über das Leben im Wohnheim im zweiten Semester sagen kann. Meine restlichen Mitbewohnerinnen waren alle Koreanerinnen. Obwohl wir mehrere Monate zusammenlebten, haben meine Zimmergenossin und ich nicht ein einziges Wort mit ihnen gewechselt. Es war schon eine Seltenheit, wenn die Koreanerinnen uns in die Augen schauten. Die meiste Zeit taten sie einfach so, als würden wir nicht existieren. Ich kann verstehen, dass sie vielleicht schüchtern waren und sich nicht trauten mit uns zu reden, aber manchmal kam ich mir etwas unerwünscht vor. Besonders rücksichtsvoll waren die Koreanerinnen auch nicht. Es wurde Essen gestohlen aus dem Kühlschrank und es kam auch vor, dass nachts jemand minutenlang betrunken an unsere Tür schlug und daran rüttelte. Die einzigen positiven Erfahrungen, die ich mit meinen koreanischen Mitbewohnerinnen machte, waren als mir eine einmal zulächelte und eine sich überrascht bedankte, als ich ihr die Tür aufhielt.

Nachdem ich zwei so unterschiedliche Semester im Wohnheim verbracht habe, kann ich es weder empfehlen noch davon abraten. Mit meinem Bericht will ich aber niemanden davon

abschrecken, sich für das Wohnheim zu entscheiden. Man kann nie wissen mit wem man in einer Wohnung landet und mein erstes Semester im Wohnheim verlief harmonisch und ohne große Probleme.

## **Campus**

Der Campus liegt auf einem Hügel, das Wohnheim natürlich ganz oben und das Gebäude, in dem die Sprachkurse stattfinden, ganz unten. Im Sommer war es teils eine ganz schöne Herausforderung bei dem Wetter den Hügel zu erklimmen. Zum Glück gibt es den Shuttle Bus. Auf und um den Campus gibt es viele Convenience Stores, in denen man bis spät in die Nacht einkaufen kann. Direkt neben der Universität liegt auch das Viertel Gungdong, in dem man billig und schnell essen gehen kann. Es gibt eine große Auswahl an Restaurants. Karaoke-Bars dürfen natürlich auch nicht fehlen. Der Bus, der auf dem Campus hält, bringt einen direkt zu größeren Supermärkten und zu einer U-Bahn-Station.

Auf dem Campus gibt es direkt vor der Bibliothek eine große Grünfläche, auf der die Studenten im Sommer sitzen, essen, trinken und die Sonne genießen. Den Weg von der Bibliothek zum Wohnheim zieren viele Kirschbäume. Wenn die Kirschbäume blühen, bietet es einen wunderschönen Anblick und man geht gleich viel lieber den Weg zum Unterricht. Alles ist gut zu Fuß erreichbar auf dem Campus.

## **Sprachkurse**

Die Sprachkurse waren leider äußerst enttäuschend. Die Level waren, die Grammatik und die Vokabeln betreffend, angemessen. Aber der Unterricht selbst blieb meiner Meinung nach unter dem Niveau, das wir aus Tübingen gewohnt waren. Während in Tübingen in Prüfungen schon für die falsche Aussprache einer Silbe Punkte abgezogen werden, hatte ich den Eindruck, dass die Lehrer hier schon froh sind, wenn die Schüler ganze Sätze bilden können. Auch viele meiner Klassenkameraden zeigten keinerlei Interesse oder Bemühungen, was wiederum meinen Lernprozess behinderte, da wir oft zusammenarbeiten mussten. Auch in Level 4 war die Kommunikation mit manchen meiner Klassenkameraden schwierig, da sie weder englisch noch koreanisch sprachen. Selbst in Level 5 zeigte sich kaum eine Verbesserung. Die Schüler duzten die Lehrer, nicht weil sie es nicht besser wussten, respektlos waren oder so gut befreundet. Sie hatten es einfach nie richtig gelernt, da sie wenig Übung im Sprechen haben und die Lehrer

einen nicht konsequent verbessern. Auch war der Unterricht in meinen Augen viel zu theoretisch. Gerade das Sprechen, das für viele – mich eingeschlossen – die größte Herausforderung ist, wurde am wenigsten geübt. Dafür, dass die Grundlagen nicht vorhanden waren, waren auch die Themen zu speziell oder zu schwierig. Wie will man eine Unterhaltung über Wirtschaft führen, wenn man sich nicht einmal problemlos darüber unterhalten kann, was man am Wochenende gemacht hat?

Die mündlichen Prüfungen bestanden aus dreiminütigen Reden, die man mehrere Tage im Voraus zuhause vorbereiten konnte. Nicht einmal Fragen wurden einem dazu gestellt. Für mich ist das keine gute Methode, die Fähigkeiten der Schüler zu testen. In den kleinen mündlichen Zwischenprüfungen, den Diskussionen, kam ich mir vor wie im Zirkus. Die Prüfung begann und die anderen Schüler redeten erstmal mehrere Minuten in ihrer Muttersprache. Dann musste die Lehrerin jede zweite Aussage eines Schülers in verständliches koreanisch übersetzen. Punkte bekam jeder, der etwas sagte, egal wie schlecht oder unverständlich der Inhalt.

Über die Unterrichtsmethoden kann ich zwar nicht viel Positives sagen, die Lehrerinnen aber waren alle sehr freundlich und hilfsbereit. Dazu muss ich aber sagen, dass die Unterrichtsmethoden anderen Schülern durchaus Fortschritte brachten, es gibt einfach unterschiedliche Lerntypen. Auch gut fand ich, dass wir in Level 3 zusammen einen Ausflug in den Freizeitpark Everland gemacht haben und zusammen koreanisch gekocht haben. In Level 4 haben wir die Independence Hall of Korea besucht. Mit meinen Mitschülern in Level 3 habe ich mich am besten verstanden. Wir waren eine kleine internationale Gruppe. In Level 4 und Level 5 verbrachte ich die meiste Zeit allein oder mit meinen Kommilitonen aus Tübingen, da meine Mitschüler sich meist nur mit den eigenen Landsmännern unterhielten beziehungsweise unterhalten konnten.

## **Inhaltskurse**

Im ersten Semester an der koreanischen Universität belegte ich den Inhaltskurs „International Relations“. Sowohl der Professor als auch meine Kommilitonen waren sehr freundlich und der Unterricht war informativ und interessant.

Im zweiten Semester belegte ich einen Übersetzungskurs in der Germanistik. Wir übersetzten jede Woche Liedtexte, Gedichte, Geschichten oder Filmausschnitte meist vom Deutschen ins Koreanische. Die Lehrerin war sehr freundlich und der Unterricht hat mir großen Spaß gemacht. Ich möchte später eventuell als Übersetzerin arbeiten und der Unterricht hat mir einen kleinen

Einblick in die Welt des Übersetzens gewährt. Die Lehrerin hatte sich auch die Mühe gemacht für die deutschen Studenten die Prüfung etwas abzuändern, so dass wir z.B. vom Koreanischen ins Deutsche übersetzen konnten. Sie hat immer darauf geachtet, dass wir deutsche Studenten auch verstehen, was im Unterricht besprochen wird und war immer sehr hilfsbereit.

Während die Sprachkurse eher ein Reinfeld waren, bin ich mit den Inhaltskursen sehr zufrieden.

Allerdings gab es Probleme als es zu der Ausstellung des Transkripts der Note des ersten Semesters kam. Die Sachbearbeiterin der Stipendiaten wusste nicht, an wen sie das Transkript für uns Tübinger Studenten schicken sollte. Sie schrieb mir, dass ich das Transkript deshalb persönlich abholen kann, dass aber am Ende des zweiten Semesters noch einmal alle Dokumente an unsere Universität geschickt werden. Was nicht der Fall war. Als ich hier in Tübingen meine Transkripte abholen wollte, fehlte das des ersten Semesters.

## **Germanistik**

Die Germanistik der Chungnam National University lud uns zu ihrem wöchentlichen Stammtisch ein. Ich nahm in beiden Semestern daran teil, wie auch an dem Tandem-Programm der Germanistik. Der Stammtisch sah folgendermaßen aus: wir machten Wortspiele oder unterhielten uns einfach mit den Koreanern und standen als Ansprechpartner zur Verfügung. Der Professor und die Studenten waren alle sehr zuvorkommend und ich habe viele neue, nette Leute kennengelernt. Ich habe mich in der Germanistik sehr willkommen gefühlt.

## **Alltag**

Der Alltag in Daejeon ist sehr angenehm. Besonders da in Korea die Läden nicht alle so früh schließen wie das in Deutschland der Fall ist. In unserer Freizeit gingen wir meistens in dem kleinen Viertel direkt neben der Universität essen oder zu Karaoke. Dort gibt es auch viele Cafés und Geschäfte für jeden Bedarf. 15 Minuten mit dem Bus von der Universität entfernt liegt das Party-Viertel der Stadt. Bevor man aber loszieht zum Feiern, sollte man sich über die verschiedenen Clubs informieren, da manche Clubs Ausländern keinen Eintritt gewähren. In den unterirdischen Shopping Malls der U-Bahn-Stationen gibt es viele schöne und preisgünstige Läden. Obwohl Daejeon eine Großstadt ist, ist das Leben relativ entspannt und gemütlich. Es gibt auch genug Möglichkeiten die schöne Natur in und um Daejeon zu genießen. Man kann sehr schön wandern gehen. Dadurch, dass Daejeon in der Mitte Koreas liegt, ergaben

sich viele Möglichkeiten für kleinere Reisen über das Wochenende. Wir waren unter anderem in Gyeongju, Boryeong und Suwon. Auch hatte ich hauptsächlich positive Erfahrungen mit den Leuten in Daejeon. Gleich am ersten Tag meiner Ankunft habe ich sehr nette Menschen getroffen, die mir z.B. geholfen haben, den Weg zur Universität zu finden. Das einzige Negative sind die hohen Lebensmittelpreise, aber dafür ist es wirklich preisgünstig, essen zu gehen. Auch das öffentliche Verkehrssystem ist sehr viel besser als in Deutschland. Zum einen ist es deutlich billiger, und zum anderen kommen die Busse und Züge auch bis auf wenige Ausnahmen immer pünktlich. Das Wetter im Sommer in Korea ist sehr warm und feucht. Anders als in Deutschland kühlt es auch nachts nicht ab. Dank den vielen Klimaanlageanlagen ist es einigermaßen erträglich. Die Sonne sollte man aber auf keinen Fall unterschätzen.

Vor meiner Ankunft in Korea hatte ich Bedenken wegen des Essens. Ich esse weder Fisch noch scharf, beides Dinge, die häufig in der koreanischen Küche wiederzufinden sind. Aber auch Fisch-Abstinenzler und Scharf-Meider werden viele Gerichte entdecken, die ihnen schmecken. Schwieriger wird es, wenn man Vegetarier oder Veganer ist. Sehr viele Gerichte enthalten Fleisch und oft findet sich Fisch in vegetarischen Gerichten wieder. Dafür ist Korea für alle Fleischliebhaber ein Paradies.

## **Fazit**

Abgesehen von den Sprachkursen gefiel mir Korea und gerade Daejeon besonders gut. Die Stadt gefällt mir sogar besser als Tübingen. Ich habe sehr viele nette Leute kennengelernt, neue Erfahrungen gesammelt und eine schöne Zeit verbracht. Auch im Hinblick auf ein mögliches Berufsziel, war es mir von großem Nutzen, einen Einblick in die koreanische Kultur zu gewinnen und dadurch die Koreaner selbst besser zu verstehen.

Eines der Ziele des Auslandsjahres ist die Beherrschung der koreanischen Sprache. Ich bin, was das betrifft, leider weit hinter meinen Erwartungen geblieben. Im Sprachkurs habe ich nicht besonders viel gelernt, beziehungsweise nichts, was ich mir nicht leicht hätte selbst beibringen können. Natürlich habe ich im Alltag koreanisch verwendet, aber nichts kompliziertes. Rückblickend hätte ich mich früher und intensiver in der Germanistik engagieren und den Kontakt mit Koreanern suchen sollen.

Nichtsdestotrotz würde ich das Jahr nicht als Verschwendung ansehen und meine Wahl der Universität nicht als Fehlentscheidung. Ich habe mich in Daejeon sehr wohl gefühlt und bin sehr froh, nicht nach Seoul gegangen zu sein. Wer Abwechslung und das Großstadtleben liebt,

ist in Seoul vielleicht besser aufgehoben. Wer aber das Wochenende lieber gemütlich mit Freunden oder beim Wandern verbringt, wird sich in Daejeon sehr wohl fühlen. Was nicht heißt, das Daejeon nichts zu bieten hat. Auch die Universität selbst hat mir gut gefallen. Der Campus ist überschaubar und hat seine schönen Ecken.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass das Auslandsjahr eine größtenteils positive Erfahrung war, aus der ich viel gelernt habe und die ich gerne wiederholen würde.